©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

EIN AUSFLUG AUFS FERLACHER HORN

Hansi Stefan erzählte uns, daß es am Ferlacher Horn einen Schacht und eine Höhle gäbe; wir beschlossen, uns das anzusehen und gleichzeitig die Gelegenheit zu einem Aufstieg zum Gipfel zu nutzen.
Am Samstag, dem 23.7., trafen wir uns beim Holz Jaritz in der Rosentaler Straße und fuhren zum Franzbauer. Von dort führte uns Hansi Stefan auf einem elend steilen Steig zum Schacht. Ich war in meiner Bestform (was ja an sich nicht viel besagt!), aber ich war doch sehr überrascht, daß ich da so total einging. Die netten Ratschläge der anderen, wie ich meine Kondition verbessern könnte, munterten mich nicht gerade auf.... was soll's, dachte ich, am Schacht gibt es eine längere Rastpause, und dann wird es schon wieder besser gehen.
Da wir wußten, daß sowohl Schacht als auch Höhle eher mini sind, hatte nur Harald seinen Schlaz eingepackt; Gunter Elias schleppte ein Seil mit. Mit diesem Schlaz wurde Robert Berger höfomäßig aufgerüstet, und, mit einem Seil gesichert, begab er sich auf seine allererste Schachtfahrt. Silvi schoß Fotos, Brigitte Langer nahm das Protokoll auf, Otto Jamelnik und Gunter sicherten; wir übrigen rasteten diesmal ohne zu "jausnen".
Nach Robert stieg noch Harald in den Schacht, dann wurde das Zeug wieder in den Rucksäcken verstaut und das Ferlacher Horn in Angriff genommen. Und - warum nur, warum?- es ging mir kein bißchen besser. Schließlich erbarmte sich Hansi Mühlberger und gab mir Unterricht im Berggehen. Ich sah ein, daß man besser nicht auf Zehenspitzen aufwärts steigt; aber daß man seine Schritte auf so eine Art Mäusegetrippel verkürzt, wollte mir nicht einleuchten. Doch Hansi bestand darauf -und siehe da!- auf einmal ging es! Der Rest des Weges war nicht mehr beschwerlich, sondern machte Spaß. Es störte mich nicht, daß ich den Gipfel gut eine halbe Stunde nach den anderen erreichte; ich war endlich draufgekommen, wie man ohne Ermüdung auf einen Berg steigt!
Lange Rast, diesmal mit jausnen; wir sahen uns mit den Ferngläsern die Gegend an, es war wunderschön.
So gegen 1 Uhr machten wir uns auf den Rückweg. Die eine Gruppe (Brigitte und Gunter Elias, Hansi Mühlberger und ich) ging den Weg herauf retour; die anderen nahmen eine Route, die an der Höhle vorbeiführte. Am Brünndl wollten wir uns wieder treffen. Etwa auf halbem Weg rutschte Brigitte aus und knickte mit dem Fuß so unglücklich um, daß sie sich den Knöchel brach.
Nun war guter Rat teuer. Brigitte, die hoffte, der Knöchel sei nur verstaucht, versuchte zu gehen, aber es klappte nicht. Hansi lief hinunter, um die anderen zu holen, während Gunter mit Dreieckstüchern und einem Stück Holz Brigittes Fuß schiente. Nach relativ kurzer Zeit kam Hansi schon mit den anderen Männern unserer Gruppe zurück. Aus dem Seil, das Gunter im Rucksack hatte, knotete Harald eine Art Seilsitz, mit dem man Brigitte zwischen zwei Männern hätte tragen können - wenn der Steig nicht so steil und schmal wäre! Daher war auf einer Lichtung Endstation; Hansi Stefan lief zum Franzbauern, um die Flugrettung zu alamieren. Wir anderen warteten, außer Hansi Mühlberger, der zwischen uns und dem Brünndl hin und her lief, um Wasserflaschen, Kopfwehtabletten und Fotoapparate zu holen.
(Um Mißverständnissen vorzubeugen: Die Kopfwehtabletten waren nicht für Brigitte Elias!)

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Harald richtete mit seinem Mini-Fernglas eine Beobachtunsstation ein, denn wir hatten Blick auf den Flugplatz. Die Sonne brannte heiß, während die Minuten dahinschlichen. Aber es dauerte doch gar nicht mal so lange, bis wir den Hubschrauber hörten. Er drehte über uns eine Runde, um sich die Lage anzusehen. Landen war nicht möglich, dazu war die Lichtung zu klein und zu steil; daher flog er zum Franzbauer hinunter und rüstete für eine Seilbergung um. Bald hörten wir den Hubschrauber wieder kommen. Ein Flugretter saß in einem Sitz, der an einem langen Seil unter dem Hubschrauber hing. Genau bei uns kam er herunter, und der Winddruck der Rotorblätter warf uns fast um. Nach einem Blick auf Brigittes Fuß holte er eine Trage aus dem Rucksack, entfaltete sie, und in Sekundenschnelle war Brigitte eingepackt, am Seil eingehängt und schwebte durch die Luft davon, hinunter zum Franzbauer, wo sie in den Hubschrauber umgeladen und ins Unfallkrankenhaus geflogen wurde. Das ist eben das Praktische bei einer Hubschrauberbergung, daß die Verletzte horizontal transportiert wird und man sie nicht wie bei der Höhlenrettung in der Trage festzurren und verschnüren muß, damit sie auch dann nicht herausfällt, wenn sie mal senkrecht steht!
Wir alle waren froh, Brigitte nun in guten Händen zu wissen, und machten uns auf den Weg hinunter. Hansi Stefan, der sich beim Franzbauer noch mit der Hubschrauberbesatzung unterhalten hatte, erzählte uns, daß der Flugretter ein Alpingendarm bei seinem ersten Einsatz war, und daß der Arzt sich gewundert hatte, Brigittes Fuß so fachmännisch geschient zu sehen.
Wir fuhren alle zum Gasthof Widder auf der Hollenburg essen. Brigitte wurde noch am gleichen Abend operiert und bekam einen Gips verpaßt. So ging für uns alle ein aufregender Tag zu Ende.
P.S. Der nächste Tag brachte, wie ich hörte für einige einen Muskelkater von Tigergröße. Da muß wohl irrtümlich jemand meinen mit dazu genommen haben, denn ich hatte keinen.

Jereb Brigitte

Teilnehmer: Hansi Stefan
Brigitte und Harald Langer
Brigitte und Gunter Elias
Brigitte Jereb
Hansi Mühlberger
Margret und Robert Berger
Otto Jamelnik sen.
Silvia Mottnig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Höhlenforschung Kärnten

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Jereb Brigitte

Artikel/Article: Ein Ausflug aufs Ferlacher Horn 22-23